



Liebe Netzwerkmitglieder,

zum Ausklang des Jahres 2014 möchten wir Sie mit dem Rundbrief Nr. 10 wieder über das Geschehen im Netzwerk „Kita und Gesundheit in Niedersachsen“ informieren.

Was ist zwischenzeitlich passiert?

In den Mittelpunkt der diesjährigen Netzwerktagung haben wir „Gesundheit in Krippe, Kita + Co ... von Anfang an“ gestellt, mit dem Ziel, Zusammenhänge, Verbindungen und die Bedeutung der Themen „Gesunde Zähne – (k)ein Kinderspiel!“, „Spracherwerb“ und „Ernährung“ zu verdeutlichen. Dabei stand auch die Frage im Mittelpunkt, wie das Zähneputzen in Kindertageseinrichtungen mit ihren unterschiedlichen pädagogischen Konzepten, z. B. in offenen oder geschlossenen Gruppen, umgesetzt werden kann. Für den Rundbrief haben Dr. Andrea Barth, Dr. Brigitte Brunner-Strepp und Ulrike Kopp Wichtiges zu den Themen Sprachentwicklung und Zahngesundheit noch einmal zusammengefasst.

Und wie sieht die Planung für 2015 aus?

Am 04.12.2014 gab es ein Treffen der Organisationsgruppe zur Planung der Aktivitäten im nächsten Jahr. Dabei stellen wir fest, dass das Netzwerk „Kita und Gesundheit Niedersachsen“ seit 10 Jahren besteht. Damals setzten wir uns zum Ziel, nicht nur das Wissen über Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu fördern, sondern auch die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch von Fachkräften, Eltern und Institutionen anzuregen. Seitdem haben wir uns kontinuierlich mit Veranstaltungen, Newslettern oder den Rundbriefen zu Wort gemeldet. Ein Grund zu feiern, weshalb wir uns schon jetzt auf die Netzwerk-Tagung 2015 freuen!

Befragung

Den Rundbrief gibt es seit der Netzwerkgründung ebenfalls zehn Jahre und in diesem Zusammenhang ist es uns wichtig zu erfahren, was Sie - als Netzwerkmitglied - sich von dem Rundbrief weiterhin erhoffen und wünschen und auch, was verändert werden kann. Wir bitten Sie daher, sich zwei Minuten Zeit zu nehmen und uns eine kurze Rückmeldung zu unseren Fragen zu geben, damit wir den „Rundbrief“ noch besser auf Ihre Wünsche und Anforderungen abstimmen können.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die Ideen und Beiträge beigesteuert und gemeinsam mit uns die Aktivitäten des Netzwerks Kita und Gesundheit gestaltet haben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, schöne Weihnachten und einen angenehmen Start in das neue Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Angelika Maasberg

Impressum

SCHWERPUNKTTHEMA 3

GESUNDHEIT IN KRIPPE, KITA – CO ... VON ANFANG AN –	3
„MUNDGESUNDHEIT VON ANFANG AN	4
„GESUNDE ZÄHNE (K)EIN KINDERSPIEL!“	5
DIE MUNDMUSKULATUR UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DEN	
SPRACHERWERB SOWIE DIE ZAHN- UND KIEFERENTWICKLUNG	6
„WIE KINDER SPRECHEN LERNEN“	8
TAGUNGSBERICHT „ES GEHT UM MICH ... UND UNS!“	10

AKTUELLES 12

KINDERRECHTE	12
NEUE KAMPAGNE DER GEW	12
DOSSIER: QUALITÄT IN DER ELEMENTARBILDUNG	12
EVALUATION EHE- UND FAMILIENBEZOGENER LEISTUNGEN	13
STILLPOSITIONEN FÜR EIN ERFOLGREICHES STILLEN	13
SCHLAFEMPFEHLUNGEN FÜR DAS 1. LEBENSJAHR	13
INFOGRAFIKEN ZUR GESUNDEN ENTWICKLUNG	13
MEHR QUALITÄT IN DER KINDERTAGESBETREUUNG	14
GESUNDE KITA	14
BEWEGTER KINDERGARTEN	14
SEMINARE FÜR ERZIEHERINNEN, ERZIEHER UND LEITUNGEN	15
JOLINCHENKIDS	15
ESSEN UND TRINKEN IN KITAS	16
PRAXISHANDBUCH ELTERNARBEIT UND FRÜHE HILFEN	16

LITERATUR 17

PROFESSIONELLE PÄDAGOGISCHE HALTUNG	17
DIE SORGE UM DAS KIND	17
CHRONISCHE ERKRANKUNGEN IM KINDES- UND JUGENDALTER	17
FITNESS FÜR DIE STIMME	18
BURNOUT-SPRECHSTUNDE	18
ENDLICH AUSGEBRANNT!	18

ALLTAGSTAUGLICHES 19

GEMÜSETAUCHER	19
APFELGRATIN	19
EIN HIMMEL VOLLER LUFTBALLONS	20
SCHLANGE BEIßT SICH IN DEN SCHWANZ	20
STORCH	20
EXPERIMENTE MIT WASSER	20

VERANSTALTUNGSHINWEISE 21

FAIR GEHT VOR GEWALT – MÄDCHEN UND JUNGEN	
STÄRKEN UND UNTERSTÜTZEN	21
FRÜH ÜBT SICH – ... FACHLICHKEIT SICHERN	22
GESUND AUFWACHSEN IN VIELEN WELTEN	22
MÄDCHEN UND JUNGEN, GLEICH UND VERSCHIEDEN, ODER...?	23
WIR KÖNNEN AUCH ANDERS!	23
BELASTUNGEN UND BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN	24
BEWEGTE KINDHEIT	24
GEMEINSAM STARK – KOOPERATION UND KOMMUNIKATION	25
KINDERERNÄHRUNG	25



Impressum

Rundbrief 10 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2014 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 50 00 52,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion:

Angelika Maasberg
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de

Dr. Antje Richter-Kornweitz
antje.richter@gesundheit-nds.de

Annika Pingel

Bildquellen:

Seite 1, 2, 19, 21, LVG&AFS,

Seite 8, Wendlandt, W.: Sprachstörungen im Kindesalter. Stuttgart, 2006 , S. 11,

Seite 14, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, Landesunfallkasse Niedersachsen

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

SCHWERPUNKTTHEMA

Annika Pingel

Gesundheit in Krippe, Kita – Co ... von Anfang an –

Tagungsbericht zur Jahrestagung 2014 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Die Jahrestagung 2014 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen fand am 20. Oktober 2014 in Hannover statt. Thematisch beschäftigte sich die Tagung mit „Gesundheit in Krippe, Kita + Co ... von Anfang an“. Da in den Kindertagesstätten immer mehr jüngere Kinder versorgt werden, bekommen diese Einrichtungen eine besondere Bedeutung in der Gesundheitsförderung. Sie dienen als Orte an denen Gesundheitsverhalten, Gewohnheitsbildung und Einstellungen der Kinder geprägt werden. Grundkenntnisse über die Abläufe der frühkindlichen Entwicklung, der Zahngesundheit, der Sprachentwicklung, und der Ernährung sind daher für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten notwendig.

Personalmangel und unterschiedliche pädagogische Konzepte, können jedoch zu Problemen in der Umsetzung führen. Daher stellte die Jahrestagung des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen die Problemdarstellung, Lösungsvorschläge und weiterführende Empfehlungen in den Mittelpunkt der Veranstaltung.

So fanden am Vormittag zunächst drei Vorträge statt. Dr. Hans Böhmann und Anna Stumpe referierten über „Die Kleinsten in der Kindertagesbetreuung – Frühkindliche Entwicklung und Anforderungen an die Praxis“. Im Vortrag „Mundgesundheit von Anfang an – So kann es gehen!“ berichtete Dr. Andrea Barth über die Bedeutung von Zahnpflege und deren Umsetzung in der Praxis. Anschließend stellte Ulrike Kopp „Die Mundmuskulatur und ihre Bedeutung für den Spracherwerb sowie die Zahn- und Kieferentwicklung“ dar.

Am Nachmittag konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen vier Work-

shops auswählen, die jeweils zweimal durchgeführt wurden, sodass jede/r Teilnehmende die Chance hatte zwei Workshops zu besuchen.

Workshop eins beschäftigte sich mit dem Thema „Gesunde Zähne – (k)ein Kinderspiel!“. Dr. Andrea Barth, Dr. Brigitte Brunner-Strepp, Anita Frobel, Heide Mensing und Maud Lehmann-Mußfeld berichteten hier darüber wie Zahnpflege in offenen oder geschlossenen Gruppen oder auch bei rollendem Essen funktionieren kann.

Im zweiten Workshop erläuterte Ulrike Kopp wie Kinder sprechen lernen und wie der Spracherwerb von pädagogischen Fachkräften unterstützt werden kann.

Der dritte Workshop lieferte „Rezepte für gesunde Zähne“. Dörthe Hennemann und Jessika Kraak vermittelten dort Zahngesundheit von Anfang an und erarbeiteten mit den Teilnehmenden, welchen Beitrag die Ernährung dazu leisten kann.

Dr. Hans Böhmann vertiefte im vierten Workshop seinen Vortrag vom Vormittag und gab damit erneut Einblick in die Anforderungen, die frühkindliche Entwicklung an die Praxis stellt.

Die Resonanz der Veranstaltung war sehr positiv. 95 Prozent der Teilnehmenden bewertete die Veranstaltung als gut oder sehr gut.

Besonders gut gefiel den Besuchern der Vortrag zur Sprachentwicklung, auch weil er viele neue Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen grob- und feinmotorischer Entwicklung und Sprachentwicklung brachte (98 Prozent gut oder sehr gut). Aber auch die anderen Vorträge erzielten hervorragende Rückmeldungen.

Die Workshops fanden ebenfalls positiven Anklang bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. So bewerteten 72 bis 100 Prozent die einzelnen Workshops als gut oder sehr gut.

Das Resümee einer Teilnehmerin spricht für sich: „Ich würde diese Fortbildung (Fachtag) weiterempfehlen. Wir waren als

gesamtes Kita-Team hier und ich möchte die Idee umsetzen, dieses Wissen als Elternabend anzubieten.“

Einige Referentinnen haben ihre Vorträge kurz zusammengefasst, sodass wir Ihnen rückblickend mit den folgenden Beiträgen einen Eindruck über den Tagungsablauf vermitteln können.

Dr. Andrea Barth

„Mundgesundheit von Anfang an So kann es gehen!“

Sind gesunde Zähne ein Zufall? Nein, ein Zufall sind gesunde Zähne nicht!

Wir wissen, welche Säulen der zahnmedizinischen Prävention großen Einfluss auf die Mundgesundheit nehmen. Und wir wissen auch, wie Zähne von Anfang an und dann ein Leben lang gesund erhalten bleiben können.

Die vier Säulen der zahnmedizinischen Prävention sind: Regelmäßige, gründliche Mundhygiene, gesunde Ernährung (Essen und Trinken), der Einsatz von Fluoriden und der regelmäßige Zahnarztbesuch.

Genau wie das Kind – brauchen Zähne Pflege von Anfang an

Mundpflege soll von Beginn an ein selbstverständlicher Teil der Körperpflege eines Kindes sein. Nach Makuch (2008) soll die Zahnbürste spielerisch in das Pflegeverhalten einbezogen werden, noch bevor Zähne vorhanden sind. Wird dieser Zeitpunkt verpasst und die Zahnbürste rein zweckgebunden eingesetzt, kann dies beim Kind Abwehr erzeugen. Kinder sollen mit der Zahnbürste spielen dürfen! Kinder lernen im Spiel mit der Zahnbürste; das Kind „begrift“ mit allen Sinnen die Zahnbürste (orale Phase). Die Sprechweise der Eltern oder der Bezugspersonen ist dabei wichtig! Singen und Musik unterstützt die Mundhygiene bei den Kindern! Die Eltern sollten - nach dem Putzen durch das Kind

- die Zähne nachputzen. Ein Kind kann dies erst dann selbständig ausreichend koordinieren, wenn es ein Alter erreicht hat, in dem es auch flüssig schreiben kann.

Zähneputzen muss im frühen Alter gelernt werden, damit es zur Gewohnheit wird und auch in kritischen Phasen (z.B. Pubertät) beibehalten wird. Gewohnheiten werden dann beibehalten, wenn das Verhalten Spaß macht, das Verhalten Anerkennung und/oder einen sichtbaren Erfolg nach sich zieht und das Verhalten in den Alltag integriert wird.

Mundhygiene in der Kindertageseinrichtung soll - wie andere hygienische Maßnahmen - ebenfalls zur Ritualbildung dienen, vor allem für die Kinder, die im Elternhaus mit gesundheitsfördernden Lebensweisen nicht oder unzureichend vertraut gemacht werden. Kinder lernen Mundpflege, indem sie beobachten und nachahmen.

Darüber hinaus sollte Zähneputzen auch als pädagogische Aufgabe in Verbindung mit einer motorischen Übung gesehen werden. Bildungsforscher stellen fest, dass die Kinder von heute motorische Defizite aufweisen; ein Großteil der Kinder sind im 1. Schuljahr nicht in der Lage zeichnerische Elemente, wie kleine Schleifen, Schlangen- oder Zick-Zack-Linien auszuführen.

Frühkindliche Karies

Die frühkindliche Karies ist ein kariöser Defekt an Milchzähnen, der innerhalb der ersten drei Lebensjahre auftritt. Die frühkindliche Karies entsteht durch den Gebrauch bzw. Missbrauch der Baby-Saugerflaschen. Ursache der teilweise verheerenden Milchzahnzerstörung sind zucker- und säurehaltige Getränke wie z. B. gesüßter Tee, Fruchtsäfte, Saftschorlen, Kakao in Verbindung mit Dauernuckeln. Die bruch sichere Plastikflasche verleitet viele Eltern dazu, den Kindern die Flasche zum Eigengebrauch zu überlassen. Den Kindern wird die Entscheidung überlassen, wann, wie oft und wie lange sie trinken wollen. So können diese kariogenen Substanzen oft stundenlang auf die Zahnoberflächen einwirken.

Folgen der frühkindlichen Karies sind:

- Zahnzerstörung mit Komplikationen wie Schmerzen, Entzündungen und vorzeitiger Verlust der Milchzähne
- Eingeschränkte Kaufunktion mit dadurch bedingter Fehlernährung (breiige Kost...) und deshalb erhöhtem Kariesrisiko
- Schädigung der im Kiefer liegenden heranreifenden Zahnkeime der bleibenden Zähne durch Entzündungen der Milchzähne (Hypoplasien und missgebildete bleibende Zähne)
- Gestörter Durchbruch der bleibenden Zähne als Folge des vorzeitigen Verlustes
- Eingeschränkte Platzhalterfunktion der Milchzähne für die bleibenden Zähne; Risiko einer späteren kosten- und zeitaufwändigen kieferorthopädischen Behandlung
- Kieferentwicklungsstörungen
- Gestörte Sprachentwicklung (S- und Zischlaute)
- Gestörtes Kau- und Schluckvermögen
- Förderung von Übergewicht und Adipositas durch ungesundes Ess- und Trinkverhalten
- Schlafstörungen durch Gabe von hochkalorischen Flüssigkeiten nachts
- Erhöhte Infektanfälligkeit der Kinder
- Geringes Selbstwertgefühl der Kinder mit Defiziten in der psychosozialen Entwicklung der Kinder

Aufgrund der eingeschränkten Behandlungsbereitschaft der oft sehr jungen Kinder ist in der Regel nur eine Behandlung unter Vollnarkose möglich. Außerdem können die Schmerzen zu Zahnarztangst und Zahnarztphobien führen.

Wie bei vielen anderen Erkrankungen spielen geringe Schulbildung, niedriger sozioökonomischer Status der Eltern, Mig-

rationshintergrund sowie Informations- und Wissensdefizite eine Rolle.

Die frühkindliche Karies wird auch im Zusammenhang mit dem Thema Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung genannt.

Schnullerform

Der Schnuller sollte so klein und passgenau wie möglich sein. Aus zahnärztlicher Sicht kann der „Dentistar“ empfohlen werden. Für die Entwicklung von Zähnen und Kiefer ist alles „störend“, was sich an Fremdkörpern längerdauernd zwischen den Zähnen befindet. Die Nuckeldauer ist der entscheidende Faktor.

Zahnärztlicher Kinderpass

Kostenlose Exemplare bei der Zahnärztekammer Niedersachsen (ZKN) bei Frau Umlandt erhältlich (rumlandt@zkn.de).

DR. ANDREA BARTH, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V., Vahrenwalder Str. 257, 30179 Hannover, Tel.: 05 11-35 05 54 5, E-Mail: lagj-nds@t-online.de, Internet: www.lagj-nds.de

*Dr. Andrea Barth
Dr. Brigitte Brunner-Strepp*

„Gesunde Zähne (k)ein Kinderspiel!“

Jede Menge Tipps aus dem Workshop von „Gesundheit in Krippe, Kita + Co...“

Mit folgenden Maßnahmen können Sie unterstützen:

Chancengleichheit auf Zahngesundheit durch die Kita.

- Erlernen von gesundheitsförderlichem Verhalten
- Erzieherinnen und Erzieher putzen mit den Kindern
- Erzieherinnen und Erzieher leiten an und motivieren
- Erzieherinnen und Erzieher unterstützen aktiv

- Erzieherinnen und Erzieher sind Vorbild

Kinder, die mehrere Jahre das Zähneputzen in der Einrichtung praktiziert haben, greifen erfahrungsgemäß auch zu Hause zur Zahnbürste, selbst wenn Eltern das Zähneputzen nicht aktiv unterstützen (LAG Hessen).

Zahnpasta

Menge

- Bei Gabe von Vitamin D + Fluorid-Kombipräparaten - keine Zahnpasta.
- Danach dünnen Film bzw. erbsengroße Menge Kinderzahnpasta einmal täglich mit Zahnpasta
- Ab dem 2. Geburtstag - zweimal täglich mit Zahnpasta

Fluoridgehalt

- 0 - 6 Jahre = 500 ppm
Kinderzahnpasta
- ab 6 Jahren = 1.000 – 1.500 ppm
Juniorzahnpasta bzw. Zahncreme für Erwachsene

Mundhygiene nach der KAI-Methode (Kau-, Außen- und Innenflächen)

Regeln:

- Jedes Kind hat seine eigene Zahnbürste und seinen eigenen Becher.
- Nach dem Zähneputzen die Bürste gut unter fließendem Wasser ausspülen.
- Die Aufbewahrung der Bürsten erfolgt stehend mit dem Kopf nach oben bei Zimmertemperatur.
- Die Zahnbürsten müssen regelmäßig gewechselt werden.

Einen aufschlussreichen Beitrag zur praktischen Umsetzung der täglichen Mundhygiene gestalteten zwei Einrichtungen:

- **Kindertagesstätte Krähenwinkel**
Wiesenstr. 2-4, 30855 Langenhagen
- **Kindertagesstätte Im Wiesengrunde**
Im Wiesengrunde 45, 30657 Hannover

Eine der Kitas hat außerdem für diesen Workshop einen eindrucksvollen Film gedreht, der zeigt, wie Kinder verschiedenster Nationalität mit Begeisterung die Zähne nach den Mahlzeiten putzen. Auch im Krippenbereich sind die Kleinsten von An-

fang an beim Zähneputzen mit viel Freude dabei.

DR. ANDREA BARTH, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Niedersachsen e.V., Vahrenwalder Str. 257, 30179 Hannover, Tel.: 05 11-35 05 54 5, E-Mail: lagj-nds@t-online.de, Internet: www.lagj-nds.de

DR. BRIGITTE BRUNNER-STREPP, Gesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück, Team Zahngesundheit, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Tel.: 05 41-50 12 11 3, E-Mail: Brigitte.Brunner-Strepp@lkos.de

Ulrike Kopp

„Von Anfang an...“

Die Mundmuskulatur und ihre Bedeutung für den Spracherwerb sowie die Zahn- und Kieferentwicklung

Von Anfang an ist es wichtig, das Neugeborene willkommen zu heißen, es liebevoll zu umsorgen und zu pflegen. Durch die Art, wie sich die Bezugspersonen mit dem Säugling beschäftigen, wie der Wunsch nach Kontakt und Berührung berücksichtigt wird, entwickelt sich beim Säugling seine Grundhaltung zur Umwelt und zu seinen Mitmenschen. Von Bedeutung ist es mit dem Neugeborenen zu kommunizieren, Lalldialoge zu führen, Blickkontakt aufzunehmen und eine sprechanregende Umwelt zu bieten.

Inhalt des Vortrages waren die orofazialen Dysfunktionen (Mundmuskelschwäche), die immer im Zusammenhang mit der Gesamtpersönlichkeit des Betroffenen gesehen werden müssen. Orofaziale Dysfunktionen beeinflussen das Schlucken, die Atmung, das Kauen, die Körperhaltung (die geringe Mundmuskelspannung spiegelt sich häufig im Gesamtkörpertonus wieder) und können Auswirkungen auf die Artikulation sowie die Zahn- und Kieferentwicklung haben.

Die orofazialen Dysfunktionen haben Auswirkungen auf die primären Funktionen

- der Atmung (häufig überwiegt eine offene Mundhaltung verbunden mit einer Mundatmung und einer unphysiologischen Zungenruhelage),
- des Schluckens (viszerales Schluckmuster, bei dem z. B. die Zungenspitze nicht an
- der Rugae - Schleimhautfalte hinter den oberen Schneidezähnen – liegt, sondern sich gegen oder zwischen die Frontzähne bewegt),
- des Kauens und Beißens.

Die Zunge hat somit in ihrer Ruhelage sowie beim Schlucken eine bewegende Kraft und folglich großen Einfluss auf das Hartgewebe z. B. die Zähne. Es können offene Bisse entstehen oder ein zu starkes Wachstum des Unterkiefers kann begünstigt werden.¹

Frühzeitige Störungen der mundmotorischen Entwicklung können wie ein umstürzender Dominostein eine Kettenreaktion auslösen², indem sie über die primären Funktionen hinaus die Sekundärfunktionen wie die Artikulation und die Stimme betreffen.

Häufig betroffen sind die /s/ Laute (Sigmatismus), die z. B. interdental, addental oder lateral gebildet werden. Fehlgebildet werden z. T. auch die Laute der zweiten Artikulationszone /l,t,d,n/ (multiple Interdentalität). Diese Fehlbildung ist nicht hörbar sondern nur sichtbar. Ein schwacher M. orbicularis oris (Lippenringmuskel) kann zur Folge haben, dass der /sch/ Laut durch ein /s/ ersetzt wird, da z. B. die Kraft zum Vorstülpen der Lippen nicht gegeben ist. Schwierigkeiten in der Bewegungskoordination der Zunge können zudem zu Lautersetzungen bei folgenden Konsonanten und Konsonantenverbindungen führen: /ch1 – β/, /k,g – t,d/ /kr,gr – tr,dr/. Die Artikulation kann verwaschen und undeutlich sein, Speichel kann in den Mundwinkeln sichtbar werden und zudem kann der Stimmklang gestört sein.³

Außer Acht gelassen werden häufig die Auswirkungen auf das Hören. Auf Grund der ungenügenden Belüftung der Eustachischen Röhre beim viszeralem Schluckmuster (abweichendes Schluckmuster) können Tubenfunktionsstörungen und Schleimhautansammlungen im Mittelohr entstehen, die wiederum zu einer verminderten Hörfähigkeit führen.⁴

Die Mundmuskulatur von Anfang an zu unterstützen hat somit eine wesentliche Bedeutung. Praktische Umsetzungsmöglichkeiten sind:

- Stillen stärkt die Muskeln von Anfang an
- keine Trinklernbecher
- auf Schnuller verzichten oder ein reflektierter Einsatz des Schnullers
- Kinder Hartes essen lassen (Rinde vom Brot nicht abschneiden)
- bei Vorliegen einer offenen Mundhaltung oder Schnarchen eine HNO - ärztliche Abklärung vornehmen
- evtl. das Zungenbändchen kontrollieren lassen
- Kinder lange physiologisch krabbeln lassen
- schreit ein Säugling in Bauchlage, die Halswirbelsäule durch einen Kinderorthopäden überprüfen lassen
- Übungen zur Zungen- und Lippenbeweglichkeit durchführen
- Kinder pusten und saugen lassen

Folglich ist eine frühzeitige Aufklärung der Eltern ebenso wichtig wie die Interdisziplinarität verschiedener Berufsgruppen.

Von Bedeutung ist es orofazialen Dysfunktionen bereits im Milchgebiss entgegenzuwirken, um den daraus resultierenden Zahnfehlstellungen und Sprechstörungen vorzubeugen oder sie zu reduzieren.

ULRIKE KOPP, Förderschullehrerin, Akademische Sprachtherapeutin, Approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Lerntherapeutin, Bandelstr. 23, 30171 Hannover, E-Mail: Info@praxis-kopp.de

¹ Kittel, A.M.: Myofunktionelle Störungen. Idstein, 2004

² Splieth, C.H.; Grabowski, R., Gedrange, T., Fanghänel, J.: Kieferorthopädische Frühbehandlung in der Praxis. Balingen, 2007

³ Kopp, U.: Orofaziale Dysfunktionen. In: DZW Die ZahnarztWoche, 19. September, 2012

⁴ Morales, R. C.: Die orofaziale Regulationstherapie. München, 1991, S. 23

Ulrike Kopp

„Wie Kinder sprechen lernen“

Der kindliche Spracherwerb und wie pädagogische Fachkräfte diesen unterstützen können

Inhalte des Workshops waren der kindliche Spracherwerb, dargestellt am „Sprachbaum“ von Herrn Wendland⁵, - das eigene Sprechverhalten sowie die Techniken des Stimulierens und Modellierens.

Der Spracherwerb lässt sich vergleichen mit der Entwicklung einer kleinen Pflanze zum Baum.

So wie die Pflanze zum Wachsen *Sonne* braucht, benötigt das Kind Wärme, Liebe, Zuneigung, Geborgenheit und Schutz für seine Entwicklung.

Das *Gießen* bedeutet für die Entwicklung des Kindes das tägliche Miteinander, die Kommunikation.

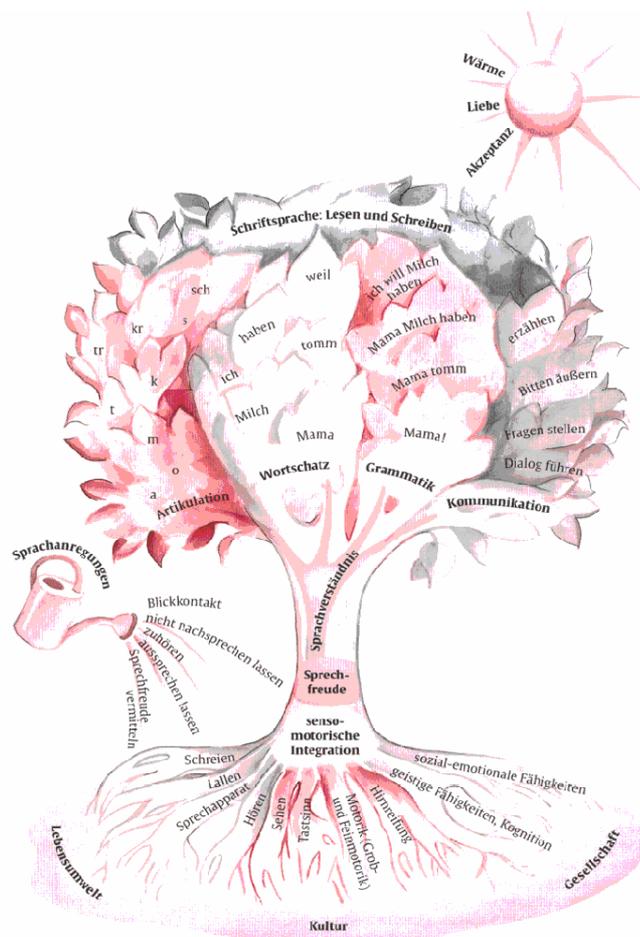
So wie die Pflanze eingebettet ist in die *Erde*, ist das Kind eingebettet in seine Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft.⁶

Von großer Bedeutung für das Wachstum sind die *Wurzeln*. Das *Schreien/Lallen* stellt die erste Kommunikationsform mit den Bezugspersonen dar. Einen gesund ausgebildeten *Sprechapparat* benötigt das Kind zum Sprechen.

Das *Hören* ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung. Die Kinder benötigen das Hören der Sprache in ihrer Umgebung sowie das „Sich-selbst Hören“. Stellen sich Anzeichen einer Hörverminderung ein (wenig oder kein Lallen; verspäteter oder kein Sprechbeginn; Sprechen von Wortfragmenten), ist es dringend erforderlich das Hörvermögen durch eine HNO - Diagnostik abklären zu lassen.

Kinder schauen auf den Mund, wenn die Bezugspersonen sprechen und ahmen die Mundbilder nach. Folglich ist der Blickkontakt – das *Sehen* – eine weitere wichtige Voraussetzung.

Der *Tastsinn* ist notwendig um die Bedeutung eines Wortes zu erfassen – d. h. zu begreifen. Wörter müssen zu Begriffen werden, ansonsten bleiben sie leere Worthülsen. Ebenso fühlen wir mit der Zunge die Bewegung beim Artikulieren, z. B. die Bewegung der Zunge zum harten Gaumen beim Laut /t/. Der Tastsinn in der Mundhöhle ermöglicht es den Unterschied der Laute zu erspüren, z. B. den Druck der



Wendlandt, W.: Sprachstörungen im Kindesalter. Stuttgart, 2006, S. 11

Lippen beim Laut /p/.

Ebenso verhält es sich bei der Entwicklung der *Grob – und Feinmotorik*. Für das Sprechen sind feine Mund – und Zungenbewegungen notwendig. Wie bewegt sich die Zunge bei den Lauten /l/, /k/, /t/ und was machen die Lippen bei den Lauten /sch/, /b/ und /m/? Die Zunge muss zur korrekten Artikulation feinste und schnellste Bewegungsabfolgen leisten.

⁵ Wendlandt, W.: Sprachstörungen im Kindesalter. Stuttgart, 2006

⁶ Wendlandt, 2006

Die *Hirnreifung* bzw. die geistigen Fähigkeiten entwickeln sich durch aktives Aneignen der Umwelt. Als ein Beispiel sei die Objektpermanenz genannt – die Fähigkeit ein inneres Bild vom Gegenstand zu haben, d.h., dass ein Gegenstand existiert, auch wenn er außerhalb des Blickfeldes ist. Nach Frau Zollinger wird als Ursprung der Sprachentwicklung im ersten und zweiten Lebensjahr die Triangulierung angesehen. Das bedeutet, dass Sprache eine Dreieckssituation beinhaltet: Ein „ICH“ spricht zu einem „DU“ und bezieht sich dabei auf etwas Drittes z. B. ein Thema oder einen Gegenstand.⁷

Darüber hinaus ist die *sozial - emotionale Entwicklung* für die Sprachentwicklung von großer Relevanz. Sprechen bedeutet Beziehung zu anderen Menschen einzugehen. Diese Fähigkeit zum sozialen Kontakt lernt das Kind in der frühen Bezugsperson-Kind-Beziehung.

Der *Stamm des Baumes* symbolisiert die sensomotorische Integration, die Sprechfreude des Kindes und die Entwicklung des Sprachverständnisses.

Die *Krone des Baumes* stellt die ausgebildete Sprache dar, die sich in die Bereiche Artikulation (phonetisch-phonologischer Bereich), Grammatik (morphologisch-syntaktischer Bereich) und Wortschatz (semantisch-lexikalischer Bereich) gliedert.

Ein Meilenstein in der Sprachentwicklung ist, dass ein Kind mit 2 Jahren mind. 50 Wörter und erste Wortkombinationen spricht. Ist dieses nicht der Fall, spricht man von Late Talkern.⁸

Der *Wipfel* des Baumes symbolisiert die Schriftsprache des Kindes als Weiterentwicklung der allgemeinen Sprachentwicklung.

Kein Baum gleicht dem anderen, ebenso individuell verläuft die Sprachentwicklung des Kindes. Störungen des Sprechens, die wir in der Krone erkennen, können z. T. nur behoben werden, in dem man andere Teile des Baumes stärkt.

Für die Sprachentwicklung ist folglich wichtig:

- den Kindern Zeit und Anregungen zu geben
- die Kinder zu unterstützen
- den Kindern aktiv zuzuhören
- Gespräche zu führen, da die Sprachentwicklung ein dialogisches Geschehen ist, das im Alltag stattfindet

Die Art und Weise, in der Erwachsene mit Kindern sprechen, beeinflusst die Sprachentwicklung der Kinder.

Wichtig ist es, Sprechanlässe zu schaffen, sich bietende zu nutzen sowie das eigene Sprechverhalten zu reflektieren!

Ein wichtiges „Handwerkszeug“ sind die Techniken des Stimulierens (das Sprechen anregen durch z. B. offene W-Fragen) und des Modellierens (eine kindliche Äußerung aufgreifen und korrekt wiedergeben).

Grundvoraussetzung ist dabei die gemeinsame Aufmerksamkeit (der Blickkontakt, die gemeinsame Blickrichtung zum Gegenstand).

Als Techniken des Modellierens sind zu nennen:

- Selbstgespräche führen (eigene Handlungen, Gedanken und Gefühle verbalisieren)
- Handlungen und Ideen zu Gefühlen des Kindes beschreiben
- Alternativfragen („Möchtest du *Wurst* oder *Käse*?“)
- Kindliche Äußerung aufgreifen und diese inhaltlich erweitern
- Umformungen (Kind: „Ich hab gerannt.“, Erw.: „Toll, du bist gerannt. *Ich bin* nicht *gerannt*.“)
- Korrekatives Feedback (Kind: „Ich will Tuchen.“, Erw.: „Du willst Kuchen.“)⁹

Im Gespräch mit Kindern ist das Wichtigste „Inhalt vor Form!“

Durch die eben skizzierten Techniken erlebt das Kind, dass Erwachsene auf den Inhalt des Gesagten eingehen und eine korrekte Äußerung modellhaft anbieten. Das Kind wird nicht aufgefordert nachzu-

⁷ Mannhard, A.; Scheib, K.: Was Erzieherinnen über Sprachstörungen wissen müssen. München, 2005

⁸ Schlesiger, C.; Mühlhaus, M.: Late Talker. Idstein, 2011

⁹ Schlesiger, C.; Mühlhaus, M.: Late Talker. Idstein, 2011

sprechen, sondern hört seine Äußerung in einer korrekten Form.

Das Kind kann sich folglich angenommen fühlen und merkt, dass sein Gesprächspartner/seine Gesprächspartnerin ihm zuhört.

ULRIKE KOPP, Förderschullehrerin, Akademische Sprachtherapeutin, Approbierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Lerntherapeutin, Bandelstr. 23, 30171 Hannover, E-Mail: Info@praxis-kopp.de

Angelika Maasberg

Tagungsbericht „Es geht um mich ... und uns!“

Das Netzwerk „Gesunde Organisation für Kita-Fachkräfte gestalten“ hat am 20.11.2014 in Braunschweig eine Fachtagung zum Thema „Es geht um mich ... und uns! Ressourcen entdecken - Motivation finden - Anregungen mitnehmen“ mit großem Erfolg durchgeführt. Die Fachtagung richtete sich an verantwortliche Fachkräfte und Leitungen in Kindertagesstätten, Kindergärten, Horten sowie an andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung.

Hintergrund der Veranstaltung war es, den Blick auf die eigene Arbeit, auf sich und das Team zu richten. Der eigentliche Auftrag an die Kindertagesstätte ist, Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten. Dieses Ziel kann nur mit starken, gesunden Fachkräften gelingen. Dem entgegen steht ein Arbeitsalltag mit vielfältigen Belastungen und es häufen sich die Fragen: Welche Wege gibt es, sowohl für sich persönlich als auch für das Team, seine Gesundheit trotz Anforderungen und Stress zu erhalten und zu fördern?

Ohne mich geht nichts, sagte das Leben!

Frau Prof. Dr. Annelie Keil (Gesundheitswissenschaft und Krankenforschung in Biografie und Lebenswelt) aus Bremen ging in ihrem Vortrag genau auf die oben ge-

stellten Fragen ein. In ihrem Beitrag „Ohne mich geht nichts, sagte das Leben! Ohne mich auch nicht, ahnten die Menschen! - Was wir wissen, was wir brauchen, worauf wir hoffen“ ging es um das „Unternehmen Leben“ und in diesem Zusammenhang um die individuelle „Organisationserfahrung“, dem „Ich“. Dabei spielen die eigenen Gefühle eine große Rolle: Sie regulieren Beziehungen zur Welt und zu anderen Menschen, verhelfen zu Bewertungen, stoßen Entscheidungen an, regulieren Intensität und ermöglichen Prozesse. So sind z. B. „... das limbische System und andere leibliche Leit-Systeme bei jeder Entscheidung beteiligt, auch wenn wir sie für gefühlunabhängig halten und uns die emotionalen Hintergründe bei einem Werturteil nicht präsent sind. Gefühle initiieren Bewertungssituationen, sie mischen sich in die Beurteilung der erlebten Wirklichkeit ein und helfen uns so etwas wie ein Gefühl für Gerechtigkeit, Frieden, Liebe, Mitgefühl, Zorn überhaupt erst aufzubauen.“ (A. Keil, 2014).

Auf der Kita-Tagung wurde in verschiedenen Workshops der Blick auf die Förderung von Ressourcen aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertagesstätten gelenkt. Auch standen Fragen im Mittelpunkt: Was motiviert und erhält die Freude an der Arbeit? Was kann helfen, die eigenen Widerstandskräfte zu erhöhen?

Darüber hinaus wurden auf dem Fachtag Möglichkeiten zum Austausch gegeben sowie Praxisbeispiele und kreative Übungen vorgestellt und ausprobiert. Die im Folgenden dargestellten Workshops mit konkreten Tipps und Hilfen für den Arbeitsalltag rundeten das Programm ab:

Fü(h)r mich gesund – gesundheitsfördernde Führung in der Kita

Eins ist gewiss: Der Umgang miteinander prägt das Wohlbefinden von Beschäftigten und damit auch ihre „Produktivität“, Kreativität und vieles mehr. Wo ein wertschätzendes Miteinander gepflegt wird, stimmt auch das Betriebsklima und das lässt sich beeinflussen. In dem Workshop „Fü(h)r mich gesund“ wies Mareike Kirsch darauf hin, dass Führungskräfte gefordert sind, Motivation, Betriebsklima, Anwesenheit und Arbeitsfähigkeit zu verbessern. Dabei

sind sie selber zahlreichen Belastungen ausgesetzt. Um gesund führen zu können und dabei gesund zu bleiben sind sechs Dimensionen - nach dem Konzept von Matissek - von Bedeutung.

Ich, das Team, unsere Ressourcen: Leben stärken, neue Freude wecken!

Freude ist, laut Christa Jacobi-Royda, der wichtigste Motor, die Arbeit mit Kindern erfolgreich zu gestalten und Kindern zu geben, was sie brauchen, ohne dabei auszubrennen. In dem Workshop wurde die eigene Kraftquelle Freude neu entdeckt und belebt. Dazu wurden die Fragen erörtert: „Was ist schön in meinem Beruf, wofür brennt mein Herz und wie kann ich davon noch mehr verwirklichen?“ Darüber hinaus konnten die Teilnehmenden erfahren, wie sich Reibungsverluste im Team minimieren lassen. Ziel war es, ein besseres Verständnis für die Unterschiedlichkeit der einzelnen zu entwickeln und seine stärkste Rolle im Team zu erkennen.

„Das bin ich mir wert...!“ Wertschätzung und Selbstfürsorge

Wertschätzung und Selbstfürsorge waren Inhalte dieses Workshops. Jutta Berg zeigte auf, das verschluckter Ärger, mangelhafte Kommunikation, Überforderung und fehlende Abgrenzungsfähigkeit einen ganz normalen Arbeitsalltag „verpesten“ können. Die Teilnehmenden erfuhren, wie sie die Lust an der Arbeit behalten, wie sie wertschätzend und fürsorglich mit sich selber umgehen können. Dazu gehörte auch, Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, mit gutem Gewissen 'Nein' sagen, sich selber ein Freund sein, Wut und Ärger angemessen auszudrücken und zu handeln statt zu jammern.

„... und täglich grüßt das Murmeltier“ oder wie Sie durch Achtsamkeit die Belastungen des Alltags minimieren

Stressbewältigung durch Achtsamkeit war ein wesentlicher Schwerpunkt. Ziel war es, Wege zu mehr Ruhe und Gelassenheit einerseits sowie zu Energie und Glück andererseits zu finden. Hierbei zeigte Annette Lüders am Modell des Bewusstseinsrades (vgl. Miller/Mille), dass es durch Acht-

samkeit möglich ist, aus dem Gedankenkarussell auszusteigen, zu einem positiven Gefühls- und Körperempfinden zu gelangen und so weniger anfällig für Stressbelastungen zu sein. Durch alltagstaugliche, einfach zu praktizierende Möglichkeiten wurde deutlich, wie die Selbstwahrnehmung geschärft, Stress gemindert und Ressourcen aufgebaut werden können. Durch leichte Übungen im Alltag - zwi-schendurch und blitzschnell - kann neue Energie gewonnen werden.

Und wer managt Ihr Leben? ... wenn der innere Schweinehund (zu oft) Regie führt!

Eine drängende Frage in diesem Workshop war, wie der Kontakt zu unserem hartnäckigen Wegbegleiter - dem inneren Schweinehund - weniger Energie raubend und konstruktiver gestaltet werden kann. Dazu, so Frau Stelzer, muss man sich erst SELBST treffen um von dort aus die wegweisenden Fragen zu stellen, die zu uns und unserer individuellen Lebensführung passen. Ziel ist es, Lust zu machen, die eigenen Ressourcen und Antworten für die anstehenden Veränderungen zu nutzen...und vielleicht eine Ahnung zu bekommen, wie viel unseres Schicksals wir doch selbst in die Hand nehmen können.

Boss des eigenen Bauchs... gestärkt durch den Kita-Tag

In dem Workshop nahmen die Teilnehmenden, mit Unterstützung von Tanja Bolm, ihr persönliches Essverhalten unter die Lupe. mit dem Ziel, es zu reflektieren und zu managen, um anschließend zum eigenen Königsweg zu finden. Als „Boss des eigenen Bauchs“ ist dabei jeder persönlich gefragt. Es empfiehlt sich, zu überlegen, was gut in die eigene Tagesstruktur integrierbar erscheint. Eine Möglichkeit findet sich immer! Zum Erreichen neuer Verhaltensweisen gilt es als Erfolg versprechend, z. B. sich für neue Schritte konsequent einen bestimmten Zeitraum vorzunehmen, beispielsweise einen Monat, in dem man jeden Tag aufs Neue „übt“.

Wohlfühl und die eigene Gesundheit im Kontext „Arbeitsplatz“ sollte keineswegs als reine Privatsache verstanden werden. Dem Arbeitgeber obliegt auch eine Sorgfaltspflicht für seine Mitarbeitenden. Ein

betriebliches Gesundheitsmanagement bezieht auch Ernährung ein und bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Fazit

Die Anforderungen an die tägliche Arbeit steigen und Belastungen durch Zeitdruck, Lärm, große Gruppen, familiäre Erfordernisse, aber auch durch mangelnde Wertschätzung und geringe Bezahlung wachsen. Viele Erzieherinnen und Erzieher kommen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, mit gesundheitlichen Folgen. Ein Grund mehr, sich selbst einmal in den Blick zu nehmen, zu schauen wie und wo man steht und was vielleicht noch gebraucht wird. Was können, was müssen Erzieherinnen und Erzieher tun und wo können sie ansetzen?

Ziel der Veranstaltung war es, diesen Fragen auf den Grund zu gehen, sie mit Expertinnen und Experten von verschiedenen Seiten zu beleuchten, mit Beispielen aus der Praxis anzureichern und Antworten zu finden.

Dass dies gelungen ist zeigen die Rückmeldungen der Teilnehmenden z.B. auf die Frage: **Was erzählen Sie, wenn Sie heute Abend nach Hause kommen oder morgen Ihre Arbeitskolleginnen sehen?**

„Es war eine informative abwechslungsreiche Veranstaltung. Es war ein abwechslungsreicher Tag, mit vielen Anregungen, die ich hoffentlich auch in ein paar Wochen noch anwende. Der Fachtag war sehr interessant. Vieles werde ich erzählen und, wenn die Kolleginnen es wollen, auch bearbeiten. Es war eine ausgewogene Veranstaltung mit Bewegung, Infos und viel Neuem. Die Referentinnen waren alle in ihren Bereichen kompetent und haben ihr Fachwissen gut vermittelt. Sehr schön, ein Tag für mich!“

Wenn Sie mehr über die Veranstaltung wissen möchten: www.gesundheits.de/CMS/dokumentationen/336-es-geht-um-mich-und-uns

AKTUELLES

Kinderrechte

Am 20. November 2014 wurde die UN-Kinderrechtskonvention 25 Jahre alt. Sie gilt in über 190 Ländern und enthält Rechte, Freiheiten und Schutzbestimmungen. Das Faltblatt der Bundeszentrale für politische Bildung im DIN A0-Format lädt Kinder und Erwachsene zum spielerischen Erkunden ein und ist kostenlos erhältlich.

BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG/bpd, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de, Bestellbar unter: www.bpb.de/falter

„Für ihre verantwortungsvolle und gesellschaftlich wichtige Arbeit bekommen Erzieherinnen, Erzieher und sozialpädagogische Fachkräfte zwar viel Zuspruch, aber viel zu wenig Geld. Das muss sich ändern.“

NIEDERSÄCHSISCHES INSTITUT FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ENTWICKLUNG E. V., Tel.: 05 41-58 05 45 70, E-Mail: info@nifbe.de, Internet: www.nifbe.de (InfoService → Aktuelles → Erzieherinnen verdienen mehr!)

Neue Kampagne der GEW

Mit einer neuen ErzieherInnen-Kampagne rüstet sich die GEW für die anstehenden Tarifverhandlungen und macht sich stark „Für ein besseres EGO“. Sie unterstreicht:

Dossier: Qualität in der Elementarbildung

Nachdem in den letzten Jahren aufgrund der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr der Kita-Ausbau vor-

nehmlich in quantitativer Hinsicht thematisiert wurde, wird nun zunehmend das Augenmerk auf die Qualität der Kindertagesbetreuung gelegt. Am 6. November fand dazu die Bund-Länder-Konferenz "Frühe Bildung weiterentwickeln" statt. Aus diesem Anlass hat der Deutsche Bildungsserver in seinem aktuellen Dossier umfangreiche Informationen rund um die Qualitätsdebatte für Sie zusammengestellt: Studien und Forschungsergebnisse, einzelne Aspekte (Personal, Kita-Ausbau U3, Inklusion), Perspektiven verschiedener Beteiligter (Politik, Gewerkschaft, Verbände, Forschung), Instrumente zur Qualitätssicherung, Projekte und Programme sowie Fachbeiträge.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG (DIPF), Tel. 49 69-24 70 80, E-Mail: dipf@dipf.de, Internet: www.bildungsserver.de (Themen → Elementarbildung → Im FOKUS → Qualität in der Elementarbildung)

Evaluation ehe- und familienbezogener Leistungen

Stellungnahme des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV): Das familienpolitische Ziel der Armutsvermeidung wird durch die ehe- und familienbezogenen Leistungen nicht erreicht. Aber auch oberhalb der Armutsgrenzen zeigen sich aus Sicht des Verbands Alleinerziehender Mütter und Väter Gerechtigkeitslücken.

VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER BUNDESVERBAND E.V., Tel. 03 06-95 97 86, E-Mail: kontakt@vamv.de, Internet: www.vamv.de (Stellungnahmen → Stellungnahme zur Gesamtevaluation ehe- und familienbezogener Leistungen)

Stillpositionen für ein erfolgreiches Stillen

Entspannt und mit gutem Halt - die Infografik auf dem Portal der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung zeigt die gängigsten Stillpositionen und worauf dabei zu achten ist. Eine einfühlsame "Anleitung" für stillende Mütter, die auch von

Hebammen, Familienhebammen, Stillberaterinnen für die Beratung und Begleitung stillender Mütter genutzt werden kann.

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG, Tel.: 0221 / 8992-0, E-Mail: poststelle@bzga.de, Internet: www.kindergesundheit-info.de (Themen → Ernährung → Stillen → Stillen → Stillpositionen)

Schlafempfehlungen für das 1. Lebensjahr

Die Erfahrungen zeigen, dass die heutigen Schlafempfehlungen der richtige Weg sind, das Risiko des Plötzlichen Kindstodes zu vermindern. Auf dem Portal www.kindergesundheit.de kann ein Informationsblatt zum Thema heruntergeladen werden.

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG, Tel.: 0221 / 8992-0, E-Mail: poststelle@bzga.de, Internet: www.kindergesundheit-info.de (Themen → Schlafen → Downloads → Schlafen 0-12 Monate)

Infografiken zur gesunden Entwicklung im frühen Kindesalter

Auf dem Portal www.kindergesundheit-info.de wurde das Angebot der Infografiken beträchtlich erweitert: Fieber, motorische Entwicklung, Zahnpflege, Stillpositionen und viele andere Themen der Kindergesundheit finden Sie jetzt leicht verständlich und übersichtlich auch als Infografiken dargestellt. Die Grafiken sind zu finden unter: www.kindergesundheit-info.de (Infomaterial & Service → Infografiken)

Weitere Texte, Grafiken und Downloads für die Website, für Vortragsfolien, Flyer, Info- und Willkommenspakete können heruntergeladen werden. Auch eine erste Auswahl zum 1. Lebensjahr ist hier zusammengestellt. www.kindergesundheit-info.de (Infomaterial & Service → Freie Inhalte)

BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE AUFKLÄRUNG, Tel.: 02 21 / 89 92 -0, E-Mail: poststelle@bzga.de, Internet: www.kindergesundheit-info.de

Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung

Am 6. November 2014 fand die Konferenz zur frühen Bildung statt. Dort haben sich die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Manuela Schwesig (SPD) und die Fachministerinnen und Fachminister der Länder auf einen Prozess zur Entwicklung gemeinsamer Qualitätsziele in der Kindertagesbetreuung geeinigt.

In einem Communiqué wurden wichtige Bereiche festgehalten, für welche nun konkrete Qualitätsziele verabredet werden sollen. Unter anderem sollen die Ziele für den Personalschlüssel, die mittelbare pädagogische Arbeitszeit und die Leitungszeit, aber auch für die Qualifizierung der Fachkräfte oder die Gesundheitsförderung festgelegt werden.

Voraussetzung ist eine nachhaltige und ausreichende Finanzierung der Kindertagesbetreuung. Die Länder und Kommunen erwarten daher insbesondere vom Bund stärkere und dauerhafte Unterstützung, damit der wachsende Bedarf an qualitativ guter Kinderbetreuung gedeckt werden kann. Zunächst soll nun eine Arbeitsgruppe, aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Länder und der Kommunalen Spitzenverbänden sowie weiteren Verbänden und Organisationen eingesetzt werden. Ein erster Bericht ist für 2016 geplant.

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND, Glinkastr. 24, 10117 Berlin; Tel.: 03 01 8-55 50, E-Mail: poststelle@bmfsfj.bund.de, Internet: www.bmfsfj.de

Gesunde Kita

Die Techniker Krankenkasse unterstützt Kindertagesstätten, die gute Ideen haben um ihre Kita gesünder zu gestalten. Mit dem Angebot „Gesunde Kita“ werden engagierte Kindertagesstätten mit einem Förderbeitrag von bis zu 5.000 Euro ausgezeichnet. Für die Beantragung einer Förderung muss ein Antragsformular eingereicht werden, welches auf der Internetseite der Techniker Krankenkasse zur Verfügung gestellt wird. Der Antrag dient gleichzeitig als Leitfaden für die Planung

eines Projektes zur Gesundheitsförderung in der Kita. Erläutert werden darin alle Schritte des Projektablaufs, von der Ausgangslage über die Ziele bis hin zur Dokumentation. Zusätzlich werden die Kriterien, nach denen das Projekt bewertet wird, dargestellt.

TECHNIKER KRANKENKASSE, Stichwort Gesunde Kita, Postfach 602740, 22237 Hamburg, Tel.: 0 40-28 80 85 91 7, E-Mail: gesundekita@tk.de, Internet: www.tk.de (Leistungen → Vorsorge & Früherkennen → Gesunde Lebenswelten → Gesunde Kita)

Bewegter Kindergarten



Es war ein ganz außerordentliches Jubiläum. Der Qualitätszirkel Bewegungs-Kindergarten verlieh zusammen mit dem Nieder-

sächsischen Kultusministerium das 200. Markenzeichen BewegungsKita an die Bewegungskita des VfB Fallersleben. Stolz und ein wenig gerührt nahm Kita-Leiterin Elena Nieper die Auszeichnung aus den Händen der Kultusministerin Frauke Heiligenstadt entgegen. Ziel war und ist es, in den Kitas durchgängig und nachhaltig Bewegung von Kindern zu fördern, denn Bewegung ist ein ganz besonderer Schlüssel zur positiven Gesamt-Persönlichkeitsentwicklung von Kindern.

Das Markenzeichen BewegungsKita ist eine Auszeichnung für Kindertagesstätten, die sich ein Profil als Bewegungskita geben wollen. In Niedersachsen wird dieses Attribut als offizielle Auszeichnung mit dem Wappen des Niedersächsischen Kultusministeriums vergeben. Die Verleihung ist an bestimmte Kriterien geknüpft. So müssen die Bewegungskitas über adäquate räumliche Voraussetzungen für allgegenwärtige Bewegung und eine ausreichende Materialausstattung verfügen, Bewegung im besonderen Maße anleiten oder auch spontan anbieten, ermöglichen und fördern sowie die Erzieherinnen und Erzieher gezielt qualifizieren.

Das Besondere an der Bewegungskita des VfB Fallersleben ist, dass sie nicht nur

diese geforderten Kriterien erfüllt, sondern darüber hinaus alle Erzieherinnen und Erzieher eine Übungsleiterlizenz im Kinderturnen nachweisen können. Das überdurchschnittliche Engagement zeigt sich aber auch an der Beteiligung der Einrichtung an allen drei Modulen des Gesamtprojektes „Bewegter Kindergarten“: dem Aktionsprogramm Kita-Sportverein der Sportjugend Niedersachsen, dem Rollplan des Kultusministeriums und eben dem Markenzeichen Bewegungskita.

QUALITÄTSZIRKEL BEWEGUNGSKINDERGARTEN, Landesturnschule Melle, Jörg Ide, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 16, 49324 Melle, Tel.: 05422-94 91-33, E-Mail: Joerg.Ide@NTB-Infoline.de

Seminare für Erzieherinnen, Erzieher und Leitungen

Der Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und die Landesunfallkassen Niedersachsen haben für das neue Jahr das Seminarprogramm 2015 herausgegeben. Die Unfallversicherungsträger unterstützen die Einrichtungen bei der Erfüllung Ihrer Grundpflichten für Wahrung und Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz. Die Seminare dienen der Fortbildung und dem Erfahrungsaustausch. Sie sollen einen Beitrag leisten für eine kooperative Zusammenarbeit derjenigen, die für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit maßgeblich sind.

GUV HANNOVER / LUK NIEDERSACHSEN, Frau China, Tel.: 05 11-87 07 21 2; Frau Henritzi, Tel.: 05 11-87 07 21 1, Am Mittelfelde 169, 30519 Hannover, E-Mail: info@guvh.de und info@lukn.de; Seminarprogramm: www.guvh.de/seminare/download/Seminar2015-Kinder.pdf

JolinchenKids nach Pilotphase bundesweit gestartet

Ernährung, Bewegung, seelisches Wohlbefinden, aber auch Elternpartizipation sowie Erzieherinnengesundheit – das sind die Themen, denen sich das Gesundheits-

förderungsprogramm JolinchenKids widmet. Das AOK-Programm möchte Kitas in ihrer Arbeit unterstützen und bietet gezielte, wissenschaftlich fundierte Informationen sowie didaktisches Material und Anregungen für die Einbindung von gesundheitsfördernden Maßnahmen im Kita-Alltag. Dabei wird der Fokus nicht auf einzelne Gesundheitsaspekte gelegt, sondern es wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt – sowohl thematisch als auch im Hinblick auf die unterschiedlichen Zielgruppen.

Mit den verschiedenen thematischen JolinchenKids-Modulen gestalten Erzieherinnen und Eltern gemeinsam das zu ihrer Einrichtung passende Programm. Die Kindertagesstätten werden von den Präventionsexperten über den gesamten Programmzeitraum begleitet. Dabei wird bei der Programmeinführung unterstützt und die Ausgangslage analysiert. Die Erzieherinnen und Erzieher erhalten eine Schulung sowie die Umsetzungsmaterialien zu den gewählten Modulen und erhalten Unterstützung bei der Umsetzung. Zu den Materialien gehören zum Beispiel die Jolinchen-Handpuppe, Kartenboxen, Ordner mit Spielideen und Anschauungsmaterial.

Das Programm startete bundesweit im September 2014 und wurde zuvor in drei AOK-Regionen in Niedersachsen, Rheinland/Hamburg und Sachsen/Thüringen erprobt und wissenschaftlich evaluiert.

Sowohl Mitarbeiterinnen der Pilot-Kitas als auch AOK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Kitas betreuen, wurden nach ihren bisherigen Erfahrungen befragt. Die Ergebnisse sind überaus erfreulich, wie die folgenden Beispiele aus der Befragung von insgesamt 50 Kita-Mitarbeiterinnen zeigen:

- 98 % der befragten Kita-Mitarbeiterinnen beurteilten JolinchenKids als hilfreich oder sehr hilfreich.
- 98 % der befragten Kita-Mitarbeiterinnen gaben an, dass JolinchenKids ‚sehr gut‘ oder ‚gut‘ bei den Kindern ankomme.
- 100 % der befragten Kita-Mitarbeiterinnen halten JolinchenKids für integrierbar in den Kita-Alltag.

Auf der Internetseite der AOK finden Sie die Kontaktdaten für die Ansprechpartnerin oder den Ansprechpartner in Ihrer Region.

*BRIT OPPAT (Überregionale Anfragen),
Tel.: 03 41-12 11 41 27 1, E-Mail: brit.oppat@plus.aok.de,
Internet: www.aokplus-online.de
(Leistungen & Services → Gesundheit → Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten → Ansprechpartner)*

Essen und Trinken in Kitas

LMIV- DGE Qualitätsstandards für die
Kita-Verpflegung und Schulung

Sicher kennen Sie als Expertin aus der Kita die „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“. Diese wurden aktuell überarbeitet und ist in kürze KOSTENFREI erhältlich. Neben der Überarbeitung der DACH-Referenzwerte, wurde ein neues Kapitel zum Thema Nachhaltigkeit eingebunden. Außerdem musste die aktualisierte Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV) eingepflegt werden. Hierzu empfehlen wir Ihnen, aus aktuellem Anlass, folgende wichtige und informative Links:

- www.fitkid-aktion.de
- www.fitkid-aktion.de/aktuelles.html
- www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2014/307-SC-Allergeninformationen.html

Diesen können Sie entnehmen, wie Kindertageseinrichtungen ab dem 13.12.2014 mit der neuen Kennzeichnungsverordnung z. B. für Allergene umgehen müssen.

Im **Februar 2015** wird für das „Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen“ zum Thema „aktualisierte **Lebensmittelinformationsverordnung auch in der Kita?**“ exklusiv eine ca. dreistündige Schulung angeboten. Sollte ihre Einrichtung Interesse an der Schulung und Information haben, können Sie sich schon jetzt in eine Warteliste eintragen lassen.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ERNÄHRUNG E.V.,
SEKTION NIEDERSACHSE, Dörthe Hennemann,
Berliner Allee 20, 30175 Hannover, Tel.: 05 11-38 02 46 6, E-Mail: hennemann@dge-niedersachsen.de,
Internet: www.dge-niedersachsen.de

Website über Kinderrechte

Pünktlich zum 25-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention ging am 20. November die Internetseite zum Thema Kinderrechte online. Die Seite des Deutschen Kinderhilfswerkes ermöglicht einen Überblick über bundesweite Einrichtungen, Projekte und Initiativen, die sich mit dem Thema Kinderrechte befassen. Zusätzlich besteht eine Methodendatenbank, welche Anregungen zur Projektplanung mit Kindern und Jugendlichen bietet. Des Weiteren gibt es Informationen zur Geschichte der Kinderrechte und der aktuellen Situation in Deutschland. www.kinderrechte.de ist die Ergänzung zu www.kindersache.de, der Kinder-Internetseite des Deutschen Kinderhilfswerkes.

DEUTSCHES KINDERHILFswerk E. V., Tel.: 03 03 0 - 86 93 0, E-Mail: dkhw@dkhw.de, Internet: www.kinderrechte.de

Praxishandbuch Elternarbeit und Frühe Hilfen

Mit dem landesweiten Programm „Elternarbeit, Frühe Hilfen, Migrationsfamilien - EFi“ sollen Kommunen in dem Vorhaben unterstützt werden, Angebote der Elternarbeit und der Frühen Hilfen besser erreichbar für Familien mit Migrationshintergrund zu gestalten sowie die Netzwerkbildung im Rahmen dieser Themen vor Ort voranzutreiben. Projektergebnisse aus der Beratung und Begleitung der EFi-Standorte wurden in einem Praxishandbuch gebündelt, das Erkenntnisse für die Arbeit mit Migrationsfamilien im Kontext von Elternarbeit, Familienbildung und Frühen Hilfen sowie Hinweise zu geeigneten Programmen der Elternbildung/Elternarbeit und vertiefender Literatur bündeln soll.

NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND GLEICHSTELLUNG, Internet: www.familien-mit-zukunft.de (Landesinitiativen → Projekt EFi)

LITERATUR

Professionelle pädagogische Haltung

Der Begriff der „Haltung“ wird bisher in der Pädagogik aus Sicht der Herausgeberinnen eher implizit mitgedacht als expliziert. Gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren setzen sie sich mit diesem Band daher das Ziel, sich dem Konstrukt „professionelle Haltung“ aus mehreren Perspektiven zu nähern. Dazu werden theoretische Diskurse wie beispielsweise über Gerechtigkeit und die professionelle Haltung von Lehrkräften oder über Ressourcenorientierung als Grundhaltung geführt und deren Konsequenzen für die professionelle Haltung von Pädagoginnen und Pädagogen durchdacht.

Ergänzt wird das Werk durch Sekundäranalysen zweier Studien zur individuellen Förderung. In einer Schlussbetrachtung führen die Herausgeberinnen aus, dass eine professionelle Haltung weitaus mehr umfasst als Einstellungen, Glaubenssätze, subjektive Theorien, Praktiken oder Ziele. Sie thematisieren Grenzen der Verantwortungsübernahme, fragen, ob Haltung lehrbar ist oder gar Zugangsvoraussetzung für pädagogische Berufe sein sollte, und sie beleuchten Anforderungen an Aus- und Weiterbildung. Ungünstige (bildungspolitische) Rahmenbedingungen, beruflich bedingter Stress, die fehlende enge Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie mit beruflicher Praxis und fehlende Thematisierung von emotions- und selbstbezogenen Inhalte in Aus- und Weiterbildung werden als Barrieren für den Erwerb einer professionellen Haltung wahrgenommen. Umgekehrt wird schon durch den Abbau dieser Hürden vielversprechende Entwicklungsarbeit ermöglicht.

CHRISTINA SCHWER, CLAUDIA SOLZBACHER (HRSG.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2014, ISBN 978-3-7815-1967-1, 224 Seiten, 18,90 Euro

Die Sorge um das Kind

Elternverantwortung scheint immer mehr zu einer selbstverständlichen, natürlichen Norm zu werden, die von Politik und Gesellschaft definiert wird und gezielt eingefordert wird. Besonders laut wird die Diskussion, wenn neue Fälle von Vernachlässigung bekannt werden. Risikoeltern werden schnell ausgemacht, die dann zu Zielgruppen von spezifischen Kurs- und Beratungsangeboten werden.

Die Autorin der vorliegenden Studie widmet sich in Abgrenzung zu den medialpolitischen Aufrufen und Schuldzuweisungen der Perspektive der Eltern. Wie gestalten Mütter und Väter ihre Verantwortung in Abhängigkeit von derzeitigen Anforderungen und spezifischen Kontexten? Wer führt die Sorgearbeit wie aus und welchen Einfluss hat dies auf die Definition von Verantwortung? Die Interviews mit Eltern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz liefern einen Beitrag sowohl zur erziehungs-, als auch genderwissenschaftlichen Familienforschung.

RHEA SEEHAUS: Die Sorge um das Kind – Eine Studie zu Elternverantwortung und Geschlecht. Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin & Toronto, 2014, 178 Seiten, ISBN: 978-3-8474-0178-0, 33,00 Euro

Chronische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter

Chronische Erkrankungen betreffen Menschen nicht nur vorübergehend, sondern bestehen über Monate, Jahre oder sogar lebenslang. Eine konsequente Anpassung der Lebensweise und eine adäquate Handhabung therapeutischer Maßnahmen sind häufig unabdingbar. Das Buch stellt die häufigsten chronischen Krankheiten im Kindes- und Jugendalter von Diabetes mellitus (Typ 1) über angeborene Herzer-

krankungen bis zu Epilepsie ausführlich dar.

Die jeweiligen Erkrankungen werden kurz beschrieben, Annahmen zur Störungsgeneese formuliert sowie Epidemiologie, Verlauf und Prognose, psychosoziale Belastungen, Entwicklungsrisiken und -chancen sowie Unterstützungsmöglichkeiten dargelegt. Alle Erkrankungen werden sowohl aus psychologischer als auch medizinischer Sicht betrachtet. Das Buch eignet sich als Einstieg in die verschiedenen Krankheitsbilder und bietet eine vergleichende Perspektive.

ARNOLD LOHAUS, NINA HEINRICHS (HRSG.): Chronische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter: Psychologische und medizinische Grundlagen. Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 2013, 240 Seiten, ISBN: 978-3-621-27983-3, 34,95 Euro

Fitness für die Stimme

Nach einer allgemeinen Einführung über die Stimme als Ausdruck von Persönlichkeit und über medizinische Aspekte bietet der Band ein ausführliches, gut verständliches Übungsprogramm für die Stimme, angefangen bei Körperhaltung, Atmung, Entspannungs- und Lockerungsübungen. Es werden Resonanzübungen beschrieben, außerdem wird erläutert, wie sich die Sprechstimmlage verändern lässt und Stimm- und Vokaleinsatz zu trainieren sind. Abschließend werden Übungen für das tägliche Stimmtraining vorgestellt und Stimmhygiene beschrieben. Der Text wird durch kleine Skizzen ergänzt.

CLAUDIA HARTMANN: Fitness für die Stimme. Körperhaltung – Atmung – Stimmkräftigung. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel, 2014, 85 Seiten, ISBN 978-497-02475-9, 16,90 Euro

Burnout-Sprechstunde

Wenn Körper und Seele völlig „ausgebrannt“ sind, hilft nur eine tief greifende Änderung der Lebensweise, um wieder Fuß zu fassen. Doch wie soll das gelingen, wenn selbst die letzten Kraftreserven aufgebraucht sind? Mit dem Buch bearbei-

tet die Autorin diese Fragestellung in fünf Teilbereichen.

Im ersten Teil – was geschieht bei einem Burnout – wird beschrieben, wie sich die Erfahrungen eines Burnouts anfühlen. Darüber hinaus gibt es einen Überblick über den gesellschaftlichen und persönlichen Kontext dieser Erkrankung. Die folgenden Bereiche befassen sich mit den Themen „Hintergründe der Burnout-Erkrankung“, „Auf dem Weg zur Erholung“ und „Übungen“. In diesem umfassenden Ratgeber erfahren Betroffene und Interessierte, was sie zur Vorbeugung und Heilung tun können.

ANNEJET RÜMKE: Burnout-Sprechstunde. Frühsymptome erkennen. Wirksam vorbeugen. Neu leben lernen. Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH, Stuttgart, 2012, 438 Seiten, ISBN 978-3-8251-7689-1, 25,00 Euro

Endlich ausgebrannt! Die etwas andere Burnout- Prophylaxe

„Sich wie ein Esel fühlen, dem zu viel zugemutet wird und der nicht mehr selbst entscheiden kann.“ So karikiert Bergner das Gefühl des Burnouts und zeigt eine andere Art der Darstellung, mit dem aktuellen Thema Bournout umzugehen. In einer ironischen Art und Weise kreierte er die Anleitung zum eigenen Bournout und legt den Lesenden dar, welche Eigenschaften man pflegen muss, um chronisch gestresst und überarbeitet zu sein.

Dabei soll das Syndrom keineswegs verharmlost oder belächelt werden. Er zeigt den Leserinnen und Lesern vielmehr typische Verhaltensweisen auf, an denen sie selbst arbeiten können, um das Erkrankungsrisiko zu minimieren. Berger sieht in der Erkrankung aber auch neue Möglichkeiten, über sich selbst zu reflektieren und persönlich weiterzuentwickeln. Das Buch vermag auf eine etwas andere Art dazu zu bewegen, sich kritisch mit sich selbst auseinanderzusetzen.

THOMAS BERGER: Endlich ausgebrannt! Die etwas andere Burnout-Prophylaxe. Schattauer Verlag, Stuttgart, 2013, 198 Seiten, ISBN 978-3-7945-2932-2, 16,99 Euro

ALLTAGSTAUGLICHES

REZEPTE

Gemüsetaucher

Zutaten (für ca. 10 Portionen):

- 1 Paprika
- 6 Möhren
- 1 Kohlrabi
- 1 grüne Gurke

Dips:

- 300 g Joghurt
- 500 g Magerquark
- Vollmilch
- Salz
- Pfeffer

Kräuterdip:

- Kräuter (Petersilie, Schnittlauch, Dill)
- Knoblauch

Roter Dip:

- 1 EL Tomatenmark (ca. 20 g)
- Paprikapulver

Zubereitung:

- Das Gemüse waschen, schälen und in mundgerechte Stück zum dippen schneiden.
- Aus Jogurt, Quark, Salz und Pfeffer einer Grundmasse rühren. So viel Milch zugeben, dass es schön cremig wird. Anschließend auf zwei Schälchen verteilen.
- Für den Kräuterdip die Kräuter waschen, klein schneiden und unter eine der Grundmassen mischen. Den Knoblauch abziehen, durch eine Knoblauchpresse drücken und unterheben.
- Für den roten Dip die Masse mit Tomatenmark verrühren und evtl. mit Paprika und etwas Zucker abschmecken.
- Die geschnittenen Gemüsesticks in die Dips eintauchen und genießen.

Aus: STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE GLIESMARODE, Gesundes und Leckeres aus unserer Kinderküche – Rezeptesammlung, 2005, Tel.: 05 31-37 52 30, E-Mail: Kita.Gliesmarode@Braunschweig.de

Apfelgratin

Zutaten:

- 3 Boskoopäpfel
- ½ Zitrone
- 1 Becher Crème fraiche
- 1 Becher Sahne
- 1 Prise Zucker
- 2 EL Butter

Zubereitung:

- Äpfel schälen und Kerngehäuse entfernen und in feine Scheiben schneiden.
- Eine Auflaufform ausbuttern und die Apfelscheiben dachziegelartig hineinlegen, mit Zitronensaft beträufeln.
- Sahne, Crème fraiche und Zucker mischen und über die Äpfel geben.
- Bei 175° C ca. 25 min backen.

Dazu passt Kartoffelpüree.

Aus: AUENFELDSCHULE KASSEL, Kochfest mit Kindern – Apfelfreuden; 2005, Bestellbar unter: Tel: 0561/21363 oder E-Mail: ssekretariat@auefeld.ksan.de



SPIELE

Ein Himmel voller Luftballons

Alter: 3 – 99, **Gruppengröße:** 10 – 30.

Bunte Luftballons werden auf eine transparente Folie gelegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer heben nun die Folie hoch. Abwechselnd legen sie sich nun einzeln auf den Rücken unter die Folie. Nun wird die Folie bewegt. Es ist sehr entspannend, den tanzenden Luftballons zu zuschauen.

Das Spiel stammt aus der Methodendatenbank von www.kinderrechte.de. Dort finden Sie viele weitere Spielideen.

Schlange beißt sich in den Schwanz

Spieler: 5 und mehr, **Material:** 1 Tuch

Alle Mitspieler bilden eine Schlange (es wird jeweils dem Vordermann um die Hüfte gefasst). Der letzte Spieler steck sich ein Tuch o. Ä. in den Gürtel. Nun muss der

erste Spieler in der Reihe (Schlange) versuchen das Tuch (Schwanz) wegzunehmen.

Aus: UNFALLKASSE MECKLENBURG-VORPOMMERN, Bewegung bringt's! 100 kleine Spielideen, Tel.: 03 85-51 81 0

Storch

Spieler: 3 und mehr **Material:** Tuch zum Verbinden der Augen

Ein blinder Storch (Kind mit Augenbinde) versucht Frösche zu fangen. Die Frösche können sehen, dürfen aber nur in der Hocke hüpfen. Das Spielfeld darf nicht zu groß sein. Schafft es der Storch, einen Frosch mit den Händen zu berühren, tauschen beide ihre Rollen.

Aus: UNFALLKASSE MECKLENBURG-VORPOMMERN, Bewegung bringt's! 100 kleine Spielideen, Tel.: 03 85-51 81 0

SCHLAUES FÜR KINDER Experimente mit Wasser

Schwimmen oder stehen Eisberge im Wasser?

Will man herausfinden, ob Eisberge im Wasser stehen oder schwimmen, dann kann folgendes Experiment ausprobiert werden:

Man nimmt ein Glas mit kaltem Wasser und gibt Eiswürfel hinein. Schwimmen die Eiswürfel oder sinken sie nach unten?

Wenn sie schwimmen, beweist dies, dass Eis eine geringere Dichte hat als Wasser. Deshalb schwimmen auch Eisberge im Wasser und stehen nicht fest.

Was schmilzt schneller, ein Eiswürfel mit Salzhaube oder ein Eiswürfel ohne Salzhaube?

Benötigt werden zwei Eiswürfel und Salz. Der eine Eiswürfel wird mit Salz bestreut und der andere wird nicht behandelt. Nun kann beobachtet werden, welcher Eiswürfel schneller schmilzt.

Das Salz lässt den Eiswürfel schneller schmelzen. Dafür braucht es Energie, die aus der Umgebung in Form von Wärme entzogen wird.

Funktioniert das auch mit Zucker? Ausprobieren!

Braucht Wasser mehr oder weniger Platz wenn es gefriert?

Um dies herauszufinden, makiert man den oberen Wasserstand eines Glases mit einem Klebeband und stellt das offene Glas (unbedingt offen, sonst könnte das Glas platzen!) ins Gefrierfach. Ist das Wasser nach einiger Zeit gefroren, sieht man, dass das Eis über die Markierung reicht. Das bedeutet, es hat sich nach oben ausgedehnt. Das ist auch der Grund, warum sich

über den Winter hinweg auf den Straßen immer wieder Schlaglöcher bilden. Wasser dringt in die Ritzen und Spalten des Asphalts ein und gefriert. Durch die Ausdehnung werden ganze Steinbrocken ausgebrochen.

Weitere Ideen für Experimente finden Sie unter: www.kidsweb.de/experi/experinh



VERANSTALTUNGSHINWEISE

Termin	Titel	Information
21.01.2015 Hannover	FAIR GEHT VOR Gewalt – Mädchen und Jungen stärken und unterstützen	<p>Das Seminar der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen beschäftigt sich mit der Gewaltprävention im Kita- und Grundschulbereich. Dabei sollen pädagogische Fachkräfte als Vorbilder und Rollenmodelle für Empathie, Impulskontrolle und den gewaltfreien Umgang mit Ärger und Wut dienen. Im Seminar werden hierfür angemessene Deeskalations- und Interventionsmöglichkeiten erarbeitet, aber auch die Frage nach dem Umgang mit eigenen Gefühlen, wie Unsicherheit oder Ärger, werden geklärt.</p> <p><i>Kontakt: KINDERSCHUTZ-AKADEMIE, Julia Spacek, Escherstraße 23, 30159 Hannover, Tel.: 05 11-44 40 75, E-Mail: info@kinderschutz-akademie.de, Internet: www.kinderschutz-akademie.de (Veranstaltungen → Seminare)</i></p>

Termin	Titel	Information
05.02.2015 Hannover	Früh übt sich – ... Fachlichkeit sichern Bildung und Gesundheit in der Kita	<p>Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Übertagen auf die Kita bedarf es eine „ganze Einrichtung“ und damit das gesamte Kita-Team, um ein Kind gut begleiten zu können. Doch was macht eine gelungene Begleitung aus? Welche Fachlichkeit ist gefragt? Ist es mein Wissen und meine Innovation? Was brauchen wir als Team? Welche Rolle und Aufgaben hat die Kita-Leitung? Wie generieren wir fachliche Unterstützung für die pädagogische Arbeit? Fragen, Diskussionen und Gespräche rund um das Thema Fachlichkeit sollen für einen kollegialen Austausch der Tagungsteilnehmenden, neue Kontakte und anregende Ideen sorgen. Darüber hinaus werden Praxisbeispiele und kreative Übungen vorgestellt und ausprobiert. Die landesweite Fachtagung richtet sich an Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten, Krippen, Elterninitiativen und Horte sowie andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung.</p> <p><i>Kontakt: BILDUNGSWERK VER.DI IN NIEDERSACHSEN E. V., Goseriende 10, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 / 12 40 05 08, E-Mail: zentrale@bw-verdi.de und www.gesundheit-nds.de</i></p>
05.02.2015 Essen	Gesund aufwachsen in vielen Welten - Förderung der psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte	<p>Die Veranstaltung findet im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“ statt. Sie baut auf einer Recherche auf, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2011 in Auftrag gegeben hatte: Die Ergebnisse wurden in der Broschüre „Förderung der psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ dargestellt. Neben zentralen Publikationen werden darin auch beispielhafte Maßnahmen guter Praxis der Gesundheitsförderung und Prävention zur Förderung der psychischen Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufgezeigt.</p> <p><i>Kontakt: STEFAN BRÄUNLING, GESUNDHEIT BERLIN-BRANDENBURG, Friedrichstr. 231, 10969 Berlin, Tel. 03 0-44 31 90 74, Fax 03 0-44 31 90 63, E-Mail: braeunling@gesundheitbb.de, Internet: www.gesundheitbb.de</i></p>

Termin	Titel	Information
19.02.2015 Hannover	<p>Mädchen und Jungen, gleich und verschieden, oder..?</p> <p>Gendersensible Pädagogik im Kita- und Hortbereich</p>	<p>Was bedeutet „Gender“ im Kita - und Hortbereich? Wie kann man erkennen, ob es in einer Einrichtung geschlechterbewusst zugeht? Wie lässt sich geschlechterbewusste Pädagogik überhaupt mit Jungen und Mädchen gemeinsam verwirklichen? Diese Fragen sollen im Seminar der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen beantwortet werden. Dabei soll sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem „Gender-Quiz“ mit der weiblichen und männlichen Sozialisation, Frauen und Männern als Vorbilder, Geschlechterhierarchie, Rollenklischees und geschlechtergerechten Bildung auseinander setzen. So soll der Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiedliches geöffnet werden. Das Seminar dient als Einführung in die Thematik. Eingeladen sind Mitarbeitende aus Kindertagesstätten und aus dem Hortbereich sowie weitere Interessierte.</p> <p><i>Kontakt: KINDERSCHUTZ-AKADEMIE, JULIA SPACEK, Escherstraße 23, 30159 Hannover, Tel.: 05 11-44 40 75, E-Mail: info@kinderschutz-akademie.de, Internet: www.kinderschutz-akademie.de/, (Veranstaltungen → Seminare)</i></p>
24.02.2015 Hannover	<p>Wir können auch anders! - und zwar am besten zusammen!</p> <p>Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kindertageseinrichtungen, Schule, Jugendhilfe und Kinderschutz</p>	<p>Erneut lädt die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendhilfe und Gesundheitsförderung zu einer Tagung zum Thema Partizipation ein. Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten sind gerade in der Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wichtig. Die Tagung soll Antworten darauf geben, wie Partizipation in der Praxis gelingen und wie methodischen vorgegangen werden kann.</p> <p>Dafür werden neue und erprobte Herangehensweisen und Ideen vorgestellt. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen.</p> <p><i>Kontakt. LANDESVEREINIGUNG FÜR GESUNDHEIT UND AKADEMIE FÜR SOZIALMEDIZIN NIEDERSACHSEN E. V. (LVG & AFS), Tel.: 05 11 / 3 50 00 52, Fax: 05 11-35 05 59 5, E-Mail: info@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de</i></p>

Termin	Titel	Information
11.03.2015 Hannover	Belastungen und Bewältigungsstrategien von Kindern psychisch erkrankter Eltern	<p>Kinder von psychisch erkrankten Eltern stellen selbst eine Hochrisikogruppe dar. Auch die Forschung nimmt dieses Thema vermehrt in den Blick, sodass sich der Früherkennung und Vorbeugung von psychischen Erkrankungen gewidmet wird. Aber auch krankmachende Risikofaktoren und Resilienzfaktoren werden erforscht. Anhand der Biografien des belgischen surrealistischen Malers René Magritte, der amerikanischen Schauspielerin Jane Fonda, des israelischen Schriftstellers und Friedenspreisträgers Amos Oz und kurzen Berichten über Paula Fox, Erich Kästner, Peter Handke und Hanns-Josef Ortheil, die alle mit psychisch kranken Eltern aufwuchsen, soll in diesem Seminar aufgezeigt werden, auf welcher unterschiedlichen Weise eine Bewältigung dieser Lebensbelastung stattfinden und sich auf unbewusste Weise künstlerisch einen Weg bahnen kann.</p> <p><i>Kontakt: Kinderschutz-Akademie, Julia Spacek, Escherstraße 23, 30159 Hannover, Tel.: 05 11-44 40 75, E-Mail: info@kinderschutz-akademie.de, www.kinderschutz-akademie.de, (Veranstaltungen/Seminare)</i></p>
19. - 21.03.2015 Osnabrück	Bewegte Kindheit	<p>Bewegung ist Motor der Entwicklung und Ausdruck der Lebensfreude von Kindern. Über Bewegung eignen sie sich die Umwelt an und gewinnen Erfahrungen über sich selbst und ihr soziales Umfeld. Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten gehören zu den Voraussetzungen für Gesundheit und Wohlbefinden. Zentrale Themen sind: Entwicklungsbegleitung von Kindern unter drei Jahren, Individuelle Förderung von Kindern mit Entwicklungsbeeinträchtigungen, Sprache und Bewegung Bewegtes Lernen, Bewegung und Gesundheit, Bewegung und Entspannung Psychomotorik, Rhythmus – Tanz – Musik, Räume für Spiel und Bewegung, Soziale Chancen durch Sport und Bewegung, Bewegung, Spiel und Sport</p> <p><i>Kontakt: KONGRESSBÜRO BEWEGTE KINDHEIT, c/o Universität Osnabrück, Postfach 4469, 49069 Osnabrück, Tel.: 05 41-96 96 40 5, Fax: 05 41-96 96 40 3, E-Mail: info@bewegtekindheit.de, Internet: www.bewegtekindheit.de</i></p>

Termin	Titel	Information
12.06.2015 - 13.06.2015 Dresden	Gemeinsam stark – Kooperation und Kommunikation in stürmischen Zeiten 7. Dresdener Kita- Symposium	<p>Das 7. Dresdener Kita-Symposium beschäftigt sich mit den Themen Kooperation und Kommunikation und damit, wie diese sich bedingen. Kommuniziert wird sowohl innerhalb einer Kita, als auch nach außen. Dies geschieht auf verschiedenen Wegen, wird verschieden aufgenommen und verschieden verstanden. Diese Verschiedenheit muss am Ende für alle Beteiligten erfolgreich zusammengeführt werden. Inwiefern das gelingen kann, ist Thema des Symposiums. Dazu wird es Beiträge u.a. aus den folgenden Bereichen geben: Ausbildungsanforderungen an Erzieherinnen und Erzieher, Teamentwicklung, Männer in der Kita, Inklusion, Migration, Förderung, Elternarbeit und Einzug der IT in die Kita</p> <p><i>Kontakt: RUTH KRAUBE (Fachliche Ansprechpartnerin), Tel.: 03 51-45 71 12 9, E-Mail: ruth.krausse@dguv.de</i></p> <p><i>FRIEDERIKE HARTMANN (Anmeldung und Organisation), Tel.: 03 51-45 71 96 3, E-Mail: Kita-symposium@dguv.de, Internet: www.Kita-symposium.de.</i></p>
15.06.2015 Wolfsburg	Kinderernährung „Esskultur – Zwischen den Stühlen?!“ Kita im Spannungsfeld von kulturellen und alternativen Ernährungsformen“	<p>Warum essen wir so wie wir essen? Warum ist es so schwer Essgewohnheiten zu ändern? Welche Faktoren beeinflussen die Esskultur? Alternative Ernährungstrends – wissenschaftlich bewertet!. Diese Frage und weitere Aspekte der Ernährung werden auf der Fachtagung aufgegriffen und thematisiert. Veranstalter sind die DGE Sektion Niedersachsen, die LV Milchwirtschaft Nds., die Deutsche BKK und die Volkshochschule Wolfsburg. Detaillierte Informationen können Sie zeitnah abrufen unter www.milchwirtschaft.de.</p> <p><i>Kontakt: LANDESVEREINIGUNG DER MILCHWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN E.V., Seelhorststraße 4, 30175 Hannover, Tel.: 05 11-85 65 30, E-Mail: landesvereinigung@milchwirtschaft.de, Internet: www.milchwirtschaft.de</i></p>

RUNDBRIEF NR. 10

NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN; 2014